

Abend-



Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Neue Folge: Siebenter Jahrgang. Erster Band.

N^o 26.

Donnerstag, den 25. Juni.

1857.

Von dieser Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von 2 Bogen; dieselbe ist wesentlich für Museen, Journale und Lesecirkel sowie für Kunstvereine geeignet. — Der Preis des ganzen Jahrganges von 52 Nummern ist 8 Thlr., Inserate werden mit 1 Ngr. die gespaltene Petitzeile berechnet. Abonnement nehmen alle Postämter, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen an. — Zusendungen für die Redaction bittet man unter der Adresse der Buchhandlung Heinrich Matthes in Leipzig per Post franco oder durch Buchhändler-Gelegenheit zu befördern. —

Die Hungermühle.

Novelle

von M. Solitaire.

(Schluß.)

Das Weite ist so eng; die Enge dehnt sich, die Säule kürzt sich und die Halle scheint sich zu heben. Die spitzen Winkel verwandeln sich in stumpfe und die Hand möchte erst die Stufen befühlen, die der die Treppen hinanschreitende Fuß zu ersteigen hat. So erging es unserm Freunde Chrétien nicht minder an dem Morgen, der dem seltsamen von ihm wie von uns erlebten Tage folgte. Sein erster Gang in die Kreuzhalle der Klostersruine, um das Gold zu holen, das nun erst wieder seinen Werth für ihn gewonnen, kam ihm so ganz außerordentlich sonderbar vor; ihm war, als hätte er erst heute das Gehen erlernt, als wäre sein ganzer bisheriger Fortschritt, seine körperliche Bewegung ein Kriechen gewesen, erst heute konnte er gehen, aber auch das war wieder kein Gehen, das war mehr ein Fliegen zu nennen. Die Halle, in der ihm das Traumbild den Schatz gezeigt, kam ihm auch ganz anders vor wie gestern; sie war ihm auch so gleichgültig geworden, und nichts fühlte er mehr

von den Schauern, die ihn gestern durchrieselt, als er zum ersten Male das Steingewölbe betreten, in welchem so viele Jahrhunderte stumm geschlafen hatten. Ja, wäre ihm heute der wackere Abt Pater Eglantinus Sempersperans noch einmal in den Wurf gekommen, wahrhaftig er hätte ihn fragen können, ob er gut geschlafen und ob dem wackern Klostergeistlichen zum zweiten Frühstück nicht vielleicht ein kleiner Aquavit, nicht gar der Rest Gewürzwein gefällig wäre, der von gestern Abend noch übrig geblieben. Walters erster Gedanke, nachdem er das Gold in sicherem Verwahrsam geschlossen, und nur einige hundert Dukaten zu sich gesteckt hatte, war nun eine Reise nach Hohenhausen, zunächst um den Sarg für die Verstorbene zu beschaffen, dann aber auch um seiner Braut die Schmucksachen und Geschenke einzuhandeln, deren das schöne Kind seiner glühenden Leidenschaft so ganz überaus würdig schien. Anfänglich wollte er den Jungen wecken, um ihn hinab zu dem reichen Fischer an den See zu schicken und dort gegen passendes Pfand ein Fuhrwerk zu miethen, nicht bloß den Wagen, sondern auch das Pferd, da er dem die Bequemlichkeit über Alles liebenden und von der gestrigen Expedition gewiß noch sehr angegriffenen